

«Grengiols Solar» soll in Etappen realisiert werden

Eine Studie zeigt, dass «Grengiols Solar» in der geplanten Dimension derzeit nicht realisierbar ist. Die Verantwortlichen sind nicht überrascht. Und erklären, wie sie nun vorgehen wollen.

Armin Bregy

Die Studie sorgt für einige Unruhe: Die HES-SO Valais/Wallis, die Universität Genf und die Universität Arizona haben in einer Forschungsarbeit dargelegt, dass «Grengiols Solar» in den geplanten Dimensionen derzeit nicht machbar ist. Es fehlt an Netzkapazitäten, um den produzierten Strom abzuführen. Die dafür notwendige Hochspannungsleitung von Chippis nach Mörel wird frühestens 2028 fertiggestellt sein. Dabei müssen alpine Solaranlagen laut Bundesbeschluss zumindest teilweise bis 2025 in Betrieb sein. Wankt «Grengiols Solar», bevor die ersten Panels stehen?

Solarpark ein Luftschloss?

Die IG Saflischthal – sie bekämpft das Vorhaben – schreibt in einer Mitteilung: «Aktuell beträgt der maximal mögliche Abfluss aus dem Wallis 7250 MW, und im ganzen Wallis ist ein zusätzlicher Kraftwerkszubau von maximal 300 MW überhaupt noch möglich. «Grengiols Solar» hätte laut Angaben des Projektverantwortlichen bei vollem Sonnenschein am Mittag rund 1000 MW und kann somit nicht vor 2028 realisiert werden.»

Das Gleiche gelte für sämtliche weiteren geplanten Grosskraftwerke im Wallis, so die Interessengemeinschaft, und weiter: «Die Befürchtungen, dass das dringliche Bundesgesetz des Parlaments auf Luftschlösser baut, scheinen sich zu bestätigen.» Ein einseitiger Abbau von Umweltschutzvorschriften und ein Zubau von Freiflächen-Solaranlagen führe zu einer Verschärfung der



Wie viele Solarpanels sollens sein? Forces Motrices Valaisannes FMV schätzt das Potenzial von «Grengiols Solar» langfristig auf rund 1 TWh pro Jahr, davon fast die Hälfte im Winter.

Bild: Keystone

energiepolitischen Probleme – und nicht zu einer Entschärfung.

FMV anerkennt Studie

Die Forces Motrices Valaisannes (FMV) ist beim Projekt «Grengiols Solar» federführend. Raoul Albrecht ist verantwortlich für die Abteilung Produktion. Er sagt: «Diese Studie ist interessant, sie räumt mehreren Varianten einen hohen Stellenwert ein. Auf der Grundlage der getroffenen Annahmen sind die Schlussfolgerungen der Studie durchaus nachvollziehbar und überraschen uns nicht.» Man bezie-

he in den verschiedenen Szenarien für die Realisierung der Fotovoltaikanlage die Entwicklung des Höchstspannungsnetzes der Swissgrid mit ein, insbesondere die Fertigstellung der 380-kV-Leitungen Chippis-Mörel und Mörel-Lavorgo. «Diese Leitungen werden gemäss aktueller Planung nicht vor 2028 fertiggestellt. Diesem Umstand tragen wir Rechnung, um den Gesamtausbau der Anlage optimal zu etappieren, dies unter Berücksichtigung der Arbeiten auf einer hochalpinen Baustelle», sagt Albrecht.

Es sei weiterhin möglich, dass «Grengiols Solar» bis 2025 zumindest teilweise am Netz sei. Das hänge aber von verschiedenen Faktoren ab, unter anderem auch vom anstehenden Bewilligungsverfahren für das Bauprojekt. Die Ausbauleistung für die erste Etappe mit Inbetriebnahme bis Ende 2025 werde im Rahmen der Machbarkeitsstudie geprüft. Diese liegt bis Ende 2022 vor.

«Kein Rückschlag»

Die neue Studie sei weder eine neue Erkenntnis noch ein

Rückschlag. «Es handelt sich um eine unabhängige, relativ spezifische Studie, die auf Simulationen und nicht auf historischen Daten beruht und nicht alle Elemente eines solchen Projekts berücksichtigt, das in eine globale Vision eingebettet ist.» Hervorzuheben sei die Tatsache, dass sich Wasserkraft und Fotovoltaik für das Wallis perfekt ergänzen und ein gewinnbringendes Paar bilden würden, so Albrecht weiter.

FMV schätzt das Potenzial von «Grengiols Solar» langfristig auf rund 1 TWh pro Jahr, davon fast die Hälfte im Winter. Man achte besonders auf die potenziellen Produktionsmöglichkeiten, aber auch auf die Kapazitäten zur sicheren Einspeisung von zusätzlichem Strom in das Übertragungsnetz. «Aus diesem Grund beziehen wir bereits bestehende flexible Pumpspeicherkraftwerke wie Nant de Drance in unsere Überlegungen ein, aber auch neu geplante Potenziale wie das Projekt «Chummensee», ein im Rahmen des nationalen runden Tisches ausgewähltes Wasserkraftprojekt in der Region Grengiols», sagt Albrecht.

Testanlage kommt bald

Noch vor dem ersten Schnee will die FMV nun eine Testanlage im Saflischthal in Betrieb nehmen. Der Walliser Staatsrat hat am Mittwoch beschlossen, Testanlagen für grosse Fotovoltaikanlagen von der Baugenehmigungspflicht zu befreien. Solche Anlagen seien für die Evaluierung der Widerstandsfähigkeit sowie der winterlichen Energieeffizienz der geplanten Projekte erforder-

lich, argumentierte der zuständige Staatsrat Franz Ruppen (SVP). FMV-Mann Albrecht sagt, dass man so wichtige Daten sammeln könne, um realistische Szenarien zu entwerfen. Die Anlage werde nach Abschluss der Testphase wieder zurückgebaut. «Ziel ist es, die Energieausbeute im Winter sowie die Wetterbedingungen in den Bergen zu kennen und zu bewerten. In dieser Hinsicht wird uns die Testanlage aussagekräftige Daten liefern», sagt Albrecht.

Und «Vispताल Solar»?

Auch das zweite Oberwalliser Grossprojekt «Vispताल Solar» will eine Testanlage installieren, wie Mitinitiant Urs Juon (Die Mitte) auf Anfrage sagt. Diese soll im Mattwald ob Eisten zu stehen kommen.

Doch nicht nur im Wallis wird eifrig geplant. Auch im Bündnerland sind die ersten konkreten Projekte in der Pipeline. Ein bis zwei Initiativen seien pro Region bekannt, sagte der Bündner Regierungsrat Mario Cavigelli (Die Mitte) gegenüber SRF. Am 15. November entscheiden die Bürgerinnen und Bürger von Scuol bereits über den Grundsatz einer möglichen Solar-Grossanlage am Piz Champatsch. Und auch im Kanton Bern gebe es geeignete Standorte in den Bergen, sagte SP-Regierungsrat Christoph Ammann im Interview mit dem «Thuner Tagblatt». Entsprechende Gebiete würden von der Verwaltung geprüft. Ortsangaben konnte oder wollte Ammann aber nicht machen.